



# Botschaft zum Freitag, 10. April 2020, Karfreitag

## **Andacht**

Es ist Karfreitag und wir sind nicht in der Kirche. Und das an diesem hohen Feiertag, dem Todestag Jesu.

Wir wurden ausgebremst. Das Leben, wie wir es gewohnt waren, scheint genauso still zu stehen wie damals in Jerusalem.

Und doch ist Gott bei uns und in der Welt. Und so halten wir diese Andacht wie alle unsere Gottesdienste. Wir tun dies im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wie damals steht das Kreuz direkt vor uns.

Das Kreuz und der Gekreuzigte durchkreuzen unsere Pläne und Wege.

Wir müssen stehen bleiben und innehalten. Wir müssen uns dem Geschehen des Kreuzes aussetzen.

Und wieder unsere Fragen zum Kreuz:

Warum das alles, warum Tod und Trauer, warum die vielen Tränen und der Schmerz?

Was hat sich durch Gottes Golgatha in der Welt und in meinem Leben überhaupt verändert?

Bohrende Fragen und keine Antworten?



Das Kreuz ermahnt uns, dass Gott in Jesus auch heute noch an unserem Tun leidet und stirbt.

Das Kreuz Jesu ist nicht einfach Zeichen der Vergangenheit.

Jesus leidet und stirbt heute genauso an den Kreuzen, die wir selbst durch unsere Arroganz, unseren Hochmut, unsere Missachtung des Lebens, unsere Trägheit und Gleichgültigkeit errichten.

Jesus stirbt heute noch am Kreuz für unseren Profit, unser Machtstreben um jeden Preis.

Jesus trägt das Kreuz, damit wir nicht unter unserer großen Schuld zusammenbrechen müssen, sondern mit Hoffnung und Zuversicht leben und sterben können.

*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich  
verlassen.*

Diese Worte kennen wir alle.

So ruft der Gekreuzigte in seiner Todesstunde Todesangst aus.

Es ist ein Ruf nach langem Leiden, das einem durch Mark und Bein geht.

Ich kann nicht gleichgültig unter dem Kreuz stehen bleiben. Ich bin kein distanzierter Beobachter, der sich wegduckt oder die Augen davor verschließen kann.

Der Sohn Gottes zerbricht an allem, an den Menschen, der Welt und zuletzt auch an seinem Gott und Vater. Der ist für ihn verschwunden.



Der Vater und Gott, dem er bedingungslos vertraut hat, ist weit weg von der Erde und allem Leben.

Der Sohn Gottes scheint seinen Glauben verloren zu haben.

Es gibt Zeiten und Momente in meinem kleinen Leben, da fühle ich mich genauso.

Da drückt mich die Last meines eigenen Rucksacks tief zu Boden, schnürt er mir allen Lebensatem ab.

Da ist es nur noch dunkel in meiner Seele.

Alles kostet mich unglaublich viel Kraft und Überwindung.

Da fühle ich mich von allen und auch von meinem Gott und seiner Liebe verlassen.

Und ich klage gegen meinen Gott, wende mich von ihm ab.

Ganz wie mein Jesus an seinem Kreuz- oder ist da doch ein Unterschied?

Der Gekreuzigte schreit seine Verzweiflung heraus, macht sich noch einmal Luft, bleibt aber mit seinem Herzen und seiner Seele bei seinem Gott, und Gott bleibt bei ihm.

Und der Gekreuzigte weiß, hofft und glaubt das bis zum Tod.

Nur deshalb kann er zuletzt sagen:

*Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.*

*Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.*



*O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und  
voller Hohn, o Haupt zum Spott gebunden mit einer  
Dornenkron,*

*o Haupt sonst schön gezieret mit höchster Ehr und  
Zier, jetzt aber hoch schimpfieret; begrüßet seist du  
mit.*

Wir kennen diesen Vers aus dem gleichnamigen Lied von Paul Gerhardt. Es beschreibt mehr als eindrücklich das Leiden Jesu am Kreuz.

Wir können nicht den Blick vom Leidenden abwenden. Das sollen wir auch nicht. Denn die Dornenkrone, die sein Haupt mit Schimpf und Schande bindet, wurde durch unser Zutun aufgedrückt.

Unsere Fehler und unsere Schuld lassen Jesus leiden. Unsere Herzenskälte, unser Hass gegen Fremde, unser Streben nach Erfolg, unser sturer Blick auf unbedingten Fortschritt der Wissenschaft und unserer Wirtschaft, ohne die Folgen für uns selbst und Gottes Schöpfung zu bedenken. Und noch vieles mehr.

Daran musste der Blick des einst so gezierten Hauptes zerbrechen. Aber sein Blick ist nicht anklagend.

Er zeigt vielmehr Traurigkeit und bedauerndes Erkennen. Gerade deshalb kann der Leidende dann auch die Worte aussprechen, die uns gelten und uns hoffentlich tief ins Herz treffen:

*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie  
tun.*



Und weiter dichtet Paul Gerhardt:

*Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an. Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts getan; dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.*

*Hier ich will hier stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.*

Und wir beten:

Herr, unser Gott, in deinem Sohn bist du für uns ans Kreuz gegangen. Damit wir leben können, bist du für uns gestorben. Dafür danken wir dir von Herzen.

So bitten wir dich, dass wir nicht nur in Trauer und Ergriffenheit erstarren, sondern mit deinem Kreuz als Trost das Leben wagen. **Herr, erhöre uns.**

Wir bitten dich, dass wir durch dein Kreuz deine Liebe und deinen Frieden unter uns lebendig werden lassen und so zu deinem Licht in der Welt werden. **Herr, erhöre uns.**



So bitten wir dich, dass wir die Versöhnung, die du jedem von uns mit deinem Kreuz schenkst, in unser Leben tragen und einander in Geduld und Freundlichkeit begegnen. **Herr, erhöere uns.**

So bitten wir dich, dass wir dein Geschenk des Lebens und der Vergebung mit Sorgfalt und Demut annehmen und nicht dem Leiden deiner Schöpfung gleichgültig zuschauen. **Herr, erhöere uns.**

Und Herr, wir bitten, dass wir neben aller Trauer, dein Kreuz als das wundersame Heilszeichen für deine Schöpfung erkennen, dass deinen Himmel mit unserem Leben auf Erden verbindet. **Herr, erhöere uns.**

Herr, lass uns in diesen Tagen auf die vielen Zeichen deiner Nähe und Hilfe schauen. Hilf uns, dass wir uns nicht von einem Virus den Lebensmut und den Glauben an deine Liebe zerstören lassen. **Herr, erhöere uns.**

Und so vertrauen wir auf Gottes Liebe und ewige Gnade.

Und der Herr, unser Gott, der allmächtig und barmherzig ist, sei stets mit uns auf unseren Wegen; er gebe uns Mut und Zuversicht, schaue uns mit Liebe und Verständnis an, lasse Glauben und Hoffnung in unseren Herzen wachsen.

Dies alles gebe uns Gott der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



*Wir stehen vor dem Kreuz.*

*Voll Schrecken.*

*Dein Tod zeigt, wozu Menschen fähig sind.*

*Wir stehen vor dem Kreuz.*

*Voll Ehrfurcht.*

*Dein Tod zeigt, wie weit deine Liebe geht.*

*Wir stehen vor dem Kreuz.*

*Voll Dankbarkeit.*

*Dein Tod zeigt, dass neues Leben möglich wird.*

*Und Deshalb:*

*Stirb mit dem, der lebt,*

*dass du auferstehst mit dem,*

*der gestorben ist,*

*und lebst mit dem, der auferstanden ist.*

Und so bleibt alle gesund und von Gott behütet

---